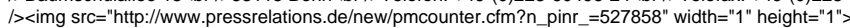




Tierbabys in Zoos: Vom Besuchermagnet zum Todeskandidat

Tierbabys in Zoos: Vom Besuchermagnet zum Todeskandidat
Rechtzeitig zu den freien Ostertagen setzen die ersten Zoos ihre Jungtiere medienwirksam in Szene. Der niedliche Nachwuchs soll Besucher in die Zoos locken. Die Kehrseite dieser Attraktionen bleibt jedoch meist im Verborgenen. Der Deutsche Tierschutzbund kritisiert, dass viele Zoos nahezu unkontrolliert züchten, obwohl sie nicht ausreichend Platz für den Tiernachwuchs besitzen und nicht klar ist, was später mit den Tieren passiert. Manche werden unter dubiosen Umständen verkauft, einige sogar getötet. Ein solches Vorgehen, das von den meisten Zoodirektoren als zulässige Methode des Bestandsmanagements angesehen wird, ist aus Tierschutzsicht nicht akzeptabel. In Zoos und Tierparks ist der Tiernachwuchs als Besuchermagnet für den Kassenumsatz enorm wichtig. Doch nach wenigen Monaten ist oft kein Platz mehr für die einstigen Lieblinge: So werden zum Beispiel manche Großkatzen wie Tiger noch immer an dubiose Tierhändler oder Zirkusse abgegeben, andere überzählige Tiere wie Antilopen, Hirsche oder Ziegen dagegen eingeschläfert und verfüttert. "Jungtiere sind natürlich bestens geeignet, zahlende Besucher anzulocken - zumindest solange sie klein und niedlich sind. Und genau darum geht es vielen Zooverantwortlichen in erster Linie. Was danach mit den Tieren geschieht, bleibt dagegen häufig im Verborgenen", kritisiert Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes. "Aber wer züchtet, muss den Nachwuchs auch artgerecht unterbringen. Alles andere ist ethisch nicht zu vertreten. Aber dann sollten die Zoos so ehrlich sein und ihr Vorgehen nach dem Motto "heute süß - morgen tot" gegenüber der Öffentlichkeit auch klar kommunizieren", stellt Schröder fest. Der Deutsche Tierschutzbund fordert strengere Richtlinien für die Haltung von Zootieren. Zucht und Bestandsmanagement sollten vorausschauend ausgerichtet und verantwortungsvoll geplant werden. Eine Vermehrung von Zootieren ist grundsätzlich nur dann zu ermöglichen, wenn auch für die Nachkommen eine artgemäße Unterbringung gesichert ist. Eine Tötung gesunder "überzähliger" Jungtiere lehnen die Tierschützer ab, zumal für nahezu jede Tierart entsprechende Methoden der Populationskontrolle umgesetzt werden können. Dies kann bei einigen Tieren beispielsweise über künstliche Verhütung, bei anderen über die zeitweilige Separierung der Geschlechtspartner geschehen.
Deutscher Tierschutzbund e.V.
Baumschulallee 15
53115 Bonn
Telefon: +49-(0)228-60496-24
Telefax: +49-(0)228-60496-41
Mail: presse@tierschutzbund.de


Pressekontakt

Deutscher Tierschutzbund

53115 Bonn

presse@tierschutzbund.de

Firmenkontakt

Deutscher Tierschutzbund

53115 Bonn

presse@tierschutzbund.de

Der Deutsche Tierschutzbund wurde im Jahre 1881 als Dachorganisation der Tierschutzvereine und Tierheime in Deutschland gegründet, um dem Missbrauch von Tieren wirksamer entgegenzutreten zu können. Heute sind ihm 16 Landesverbände und über 700 örtliche Tierschutzvereine mit mehr als 500 vereinseigenen Tierheimen und mehr als 800.000 Mitgliedern aus allen Teilen der Bundesrepublik angeschlossen. Damit ist der Deutsche Tierschutzbund Europas größte Tier- und Naturschutzdachorganisation. Als Dachorganisation erhält der Deutsche Tierschutzbund von den ihm angeschlossenen Vereinen einen Mitgliedsbeitrag. Dieser beträgt für Tierschutzvereine und korporative Mitglieder für je angefangene 100 Mitglieder bzw. je angefangene 1.000 Mitglieder ? 55,00. Der Betrag ist so gering, weil die meisten Tierschutzvereine für ihre eigene Tierschutzarbeit und vor allem für vorübergehende Unterbringung und Versorgung in Not geratener Tiere, im vereinseigenen Tierheim oder privat, selbst dringend Geld brauchen. Der Deutsche Tierschutzbund ist daher keineswegs so finanzstark, wie mancher aufgrund der großen Mitgliederzahl vermutet. Für unseren Jahreshaushalt für Kampagnen und Öffentlichkeitsarbeit, die Mitarbeit in Gremien und für den Informations- und Beratungsservice benötigen wir daher dringend die Unterstützung von fördernden Mitgliedern und von tierliebenden Menschen, die den Deutschen Tierschutzbund in ihrem Testament bedenken. Jede Spende hilft uns bei unserem Einsatz für die Tiere. Angesichts der Milliarden, die die Industriezweige für Kampagnen und Werbung ausgeben, die Tiere für ihre Interessen - also für das Geschäft - ge- und missbrauchen, wünschen wir uns in Zukunft mehr finanzielle Mittel zur Verfügung zu haben. Unsere fördernden Mitglieder helfen uns den Tieren zu helfen. Um gegen die Übermacht der Tiernutzer ein Gegengewicht zu schaffen, ist nicht nur Geld erforderlich. Jede Stimme, die sich für die Tiere erhebt, trägt dazu bei zu erreichen, dass Tieren in unserer Obhut endlich ein tiergerechtes Leben ohne Leiden gewährt wird.